Die Friedensfeier in Frankfurt a. M.

* **Frankfurt a. M.**, 10. Mai. (Ausführlich.) Der Festplatz am Denkmal bot ein wundervolles, farbenprächtiges Bild. Schon um 10 Uhr begannen die Festtheilnehmer einzutreffen. Die Sitzplätze auf der in Hufeisenform um das noch verhüllte Denkmal errichteten, mit Fahnen und Wappen geschmückten Tribüne waren mit Damen in bunten Frühjahrstoiletten besetzt, welche mit den zahlreichen Uniformen zu einem farbenprächtigen Gesammtbilde sich vereinigten. Das schön decorirte Opernhaus im Norden des Platzes, das ebenso wie alle umliegenden Häuser mit Zuschauern bis oben hinauf besetzt war, bot mit den im Hintergrunde im schönsten Maienschmuck prangenden Blumen der Anlagen ein herrliches Bild. Um 10½ Uhr begann der Aufmarsch der Truppen. Inzwischen hatten sich die Mitglieder des Denkmalsausschusses, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Officiere des Beurlaubtenstandes, die von den verschiedenen Schulen entsandten Lehrer und Schüler, ferner der Sängerchor des Lehrervereins und die Sänger des Frankfurter Liederkranzes eingefunden. Wenige Minuten vor halb zwölf Uhr verkündeten brausende Hochrufe von der Bockenheimer Straße her das Nahen der Majestäten, und alsbald ertönten auch die das Kaiserpaar begrüßenden Fanfaren. Die vor dem Opernhause mit der Front gegen das Denkmal aufgestellten Truppen präsentirten unter den Klängen des Präsentirmarsches. Unter Fanfaren der Husaren fuhr der sechsspännige Kaiserwagen am Kaiserzelte vor, wo die Mitglieder des Denkmals-Ausschusses mit dem Oberbürgermeister Adickes an der Spitze zum Empfange bereit standen. In weiteren Wagen folgten die Landgräfin von Hessen, Prinz Friedrich Karl und Prinzessin Margarethe von Hessen, sowie das kaiserliche Gefolge, unter dem sich auch der ehemalige Oberbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Frankfurt, Finanzminister Dr. Miquel, befand. Sechs Ehrenjungfrauen überreichten den Majestäten und den prinzlichen Herrschaften prachtvolle Bouquets, worauf die Herrschaften nach huldvollen Worten des Dankes, mit endlosem Jubel begrüßt, in das mit prächtigen Gobelins ausgeschlagene und von einer Kaiserkrone überragte Kaiserzelt sich begaben; der Kaiser trug kleine Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, die Kaiserin eine meergrüne, mit Silberbrokat verzierte Promenadenrobe, gleichfalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens geschmückt. Die Majestäten dankten durch mehrfache Verbeugungen und erwiderten besonders herzlich die ehrfurchtsvolle Begrüßung des Oberbürgermeisters Adickes, der vom Kaiser die Erlaubniß zum Beginn der Feier erbat. Machtvoll erklangen die markigen Accorde von Felix Dahn gedichteten und vom Musikdirector August Glück componirten Hymne „Macte senex imperator" über den weiten Festplatz.

Nachdem der Chor, welchen der Componist selbst dirigirte, geendet, trat Oberbürgermeister Adickes vor das Kaiserzelt und hielt eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er den Majestäten zunächst für die hohe Ehre dankte, welche der Stadt Frankfurt durch diesen Besuch erwiesen worden sei, und sodann die Begeisterung schilderte, die vor 25 Jahren das Volk erfaßte, als die Kunde von dem Abschlusse des Frankfurter Friedens durch die Welt drang. Auch heute erfülle sich die Seele wieder mit den Bildern jener Tage. Die Erinnerung sei um so mächtiger, als das deutsche Reich die 25 Jahre hindurch als Bollwerk des Friedens sich erwiesen habe. Bei dem Rückblick auf jene glorreichen Tage müsse man in erster Linie des großen Kaisers Wilhelm I. gedenken, unter dessen Führung das deutsche Volk mit einem Schlage auf die ihm gebührende Stellung erhoben wurde, und die ihm das gab, was die Besten so lange ersehnt, die stolze Freude am Vaterlande. Redner schildert sodann mit begeisterten Worten die Gestalt des Kaisers, den trotz herber Enttäuschungen das schöne Gleichmaß der Seele niemals verlassen habe und der für alle Classen des Volkes zu sorgen bemüht war, er, der keine Zeit hatte, müde zu sein. Wie kein anderer war Kaiser Wilhelm I. berufen und befähigt, die alte und die neue Zeit zu versöhnen und dem preußischen Staate die neuen Glieder mehr und mehr zu gewinnen. Die allgemeine Liebe und Verehrung, welche dem großen Heldenkaiser während seines Lebens gezollt wurde, kam wie überall auch hier in Frankfurt nach seinem Tode zum Ausdruck. In einmüthiger Begeisterung wurde der Beschluß gefaßt, als bleibende Huldigung für ihn ein Reiterstandbild zu errichten, „für ihn, den letzten Wahlkaiser, in dem zugleich zum ersten Male die in der Noth der Zeiten langsam gereifte, stürmisch bekämpfte und endlich Alles überwindende Idee des Erbkaiserthums der Hohenzollern Gestalt gewann, welche dann in den erschütternden Schlägen des schweren Jahres, in dem der hochselige Kaiser und sein frühgestorbener ritterlicher Sohn zugleich von uns schieden, durch Ew. Majestät so bald und so sieghaft ihre Kraft bewähren sollte." Sodann dankte Oberbürgermeister Adickes allen Denen, die zum Gelingen des Kunstwerkes beitrugen, vor Allem dem Schöpfer desselben, Bildhauer Buscher, und schloß, nach dem Denkmal gewendet, wörtlich: „Und nun tritt hervor, ehrwürdige Gestalt des großen Herrschers, dem, Friede bringend, der Sieg voranschreitet und dem Kunst und Gewerbe zugleich als Vertreter des Bürgerthums begeistert huldigen. Mögest Du alle Zeit auf Geschlechter herabschauen, die Dein Werk in Treue hüten und in Deinem Geiste weiterbauen."

Nach dieser Rede senkte sich unter begeistertem Jubel der Festversammlung die in den Frankfurter Stadtfarben gehaltene Hülle langsam zur Erde, die Truppen präsentirten und der Kaiser, wie alle anwesenden Officiere erwiesen dem ehernen Bildniß des verewigten Heldenkaisers den militärischen Ehrengruß. Das Denkmal, ein Werk des Düsseldorfer Bildhauers Clemens Buscher, zeigt auf hohem granitnen Sockel die fast 5 Meter hohe Reiterfigur Kaiser Wilhelm's I. Der Kaiser ist in schlichter Haltung, wie er in der Erinnerung des Volkes lebt, bekleidet mit dem gewöhnlichen Militairmantel, dargestellt. An der Vorderseite des Hauptsockels erblickt man drei Figuren, eine stehende, den Friedensgenius und zwei sitzende, Kunst und Industrie darstellend. An der Rückseite erhebt sich die Gestalt der „Frankfurtia", die Reichsinsignien beschirmend. Dem Schöpfer des Denkmals, den sich der Kaiser durch Oberbürgermeister Adickes vorstellen ließ und mit dem er längere Zeit im Gespräch verweilte, wurde der Kronenorden vierter Classe verliehen. Den Schluß der eigentlichen Denkmalsfeier bildete die von den beiden Männerchören gesungene Hymne „Friede", gedichtet von Georg Lang, componirt von Max Meyer-Olbersleben.

Nach dem Gesange brachte die Festversammlung abermals begeisterte Hochrufe aus, worauf die kaiserlichen Herrschaften, welche der ganzen Feier stehend beigewohnt hatten, sich auf den Opernplatz begaben, um die Parade über die Truppen abzunehmen. Den Vorbeimarsch, der in Zügen erfolgte, eröffnete die vom 2. großherzoglich hessischen Infanterie-Regiment Nr. 16 gestellte Ehrencompagnie. Es folgte dann das 81. Infanterie-Regiment einschließlich zweier kriegsstarker Compagnien der gegenwärtig übenden Reserven und schließlich das gesammte 13. Husaren-Regiment zu Pferde. Nach dem Vorbeimarsch richtete der Kaiser huldvolle Worte an die Regimentscommandeure und fuhr dann unter den Hochrufen der zahlreichen Menge, welche die ganze via triumphalis flankirte, nach seinem Absteigequartier, dem Hotel „Zum Schwan". Um 1¼ Uhr begab sich das kaiserliche Paar, einer Einladung der Landgräfin von Hessen folgend, nach der Savignystraße zum Frühstück, während das kaiserliche Gefolge im Hotel „Zum Schwan" ein von der Stadt Frankfurt dargebotenes Frühstück einnahm.

Zu dem Festmahl im Palmengarten erschien das Kaiserpaar punct 5 Uhr. Der Saal war prächtig mit Draperien und Blumengewinden geschmückt. Vor der südlichen Längsseite, an welcher sich unter einem mit Theerosengewinden geschmückten Baldachin die Plätze für die Majestäten befanden, war die Aussicht auf das geöffnete Palmenhaus freigelassen. Der Kaiser nahm zur Rechten der Kaiserin Platz. Links neben der Kaiserin saßen der Landgraf von Hessen, die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Finanzminister Dr. Miquel. Neben dem Kaiser saßen die Landgräfin von Hessen, Prinz Friedrich Karl von Hessen und die Prinzessin Sybille. Dem Majestäten gegenüber saß der Oberbürgermeister Adickes. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps. Nach dem ersten Gange richtete Oberbürgermeister Adickes eine Ansprache an die Majestäten, in der er auf die begeisterten Huldigungen hinwies und ausführte: Der Kaiser sei der Träger aller der großen, von den glorreichen Ahnen überkommenen Traditionen, der Besitzer und Hüter eines reichen ererbten Schatzes von Vertrauen im Auslande, von Liebe und Hingebung im eigenen Volke und zugleich die feste, auf sich selbst beruhende, mit der Gegenwart und ihren Bedürfnissen in engster Fühlung stehende Herrschergestalt. Möge es dem Kaiser auch in Zukunft beschieden sein, des Friedens kostbares Gut in Ehren hüten zu können und trotz Parteizerklüftungen und Gegensätzen den Weiterausbau des Reiches zu fördern und auch die widerstrebenden Herzen mehr und mehr zu gewinnen. Redner gab sodann in herzlichen Worten den Segenswünschen für das kaiserliche Paar Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf die Majestäten, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Unmittelbar darauf erhob sich der Kaiser zur Beantwortung dieses Trinkspruches. Er sagte ungefähr Folgendes:

Es sei selten einem Volke gegeben, ein solches Fest wie heute zu feiern und an einem solchen Orte, wie dies heute geschieht. In patriotischer Weise habe die Stadt Frankfurt den heutigen Tag gefeiert. Er und die Kaiserin dankten für den herrlichen Empfang, den ihnen hier die Bürgerschaft bereitet. „Vor Allem aber muß Ich danken", fuhr der Kaiser fort, „daß Sie in richtiger Erkenntniß des heutigen Tages denselben eingeleitet haben mit der Feier der Enthüllung des Denkmals Meines verewigten Herrn Großvaters. Er hat in jungen Jahren an der Seite seiner Mutter und seines schwer geprüften Vaters Schweres durchgemacht. Wir erkennen aus dem prüfungsreichen Leben dieses hohen Herrn, wie der Weltenschöpfer das Volk im Auge behielt, welches er sich erwählt hatte, um endlich der Welt den Frieden zu geben, auch das Instrument sich heute, welches dieses Volk dazu führte. Ueber das Leben des hohen Herrn kam eine schwere Prüfungszeit. Wo bei anderen Menschenkindern schon das Leben zu Ende geht, war es ihm beschieden, erst am Anfang seiner Erfolge zu stehen. Vor Allem steht Mir vor Augen der Augenblick, als er als König von Gottes Gnaden, das Scepter in der einen und das Reichsschwert in der anderen Hand, nur Gott die Ehre gab und von ihm die Krone nahm. Er ist damit zum auserwählten Mißzeug geworden und nicht blos das, sondern auch zum Vorbilde für alle Nachkommen, daß sie nur durch ihren Gott und mit ihrem Gott etwas erreichen, der ihnen ihr Amt verliehen. Wir danken Gott für die unvergleichlichen Erfolge, die ihm vergönnt waren, die Freude in seinem Alter, das deutsche Volk geeinigt hinter sich zu sehen, und noch eine Reihe von Jahren auf dem Throne des geeinten deutschen Vaterlandes zu sitzen. Und noch ein Wort des Dankes für das Instrument, mit dem er uns das Reich gebracht. Er schuf sich das Instrument, er sorgte, er kämpfte für dasselbe, es hat das geleistet, was wir jetzt vor uns bewundernd sehen; es hat noch glorreichern Siege in der Hand des Meisters unseres Volkes Europa und der Welt 25 Jahre des Friedens gebracht. Und so hoffe Ich, daß ein Jeder von uns nun auch mit Mir darin übereinstimmen wird, daß es unsere Pflicht ist, unser Volk in Waffen hoch zu halten, zu ehren und zu achten. Dankbar dem, der uns dies Geschenk gemacht, hoffe Ich, daß nun auch ferner uns weitere 25 Jahre beschieden und daß in diesen 25 Jahren das Reich in höchstem Glanze strahle. Ich spreche die Hoffnung aus, daß es der Stadt Frankfurt beschieden sein möge, wie Meinem ganzen Volke, noch ferner in einer langen Friedenszeit sich zu entwickeln, Dank diesem Heere, das Deutschland Sicherheit bietet und dafür sorgt, daß niemals irgend ein Feind im Stande ist, den Frieden unseres Landes ungerecht zu stören. In dieser Gesinnung hebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl der Stadt Frankfurt. Sie lebe hoch! hoch! hoch!"

(Der hocherfreuliche Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck ist von uns im Wortlaut schon im heutigen Morgenblatte unter den „Letzten Nachrichten" mitgetheilt worden. Red. d. „L. T.")

Kunst und Wissenschaft.

* **Leipzig**, 11. Mai. Professor der physikalischen Chemie an hiesiger Universität Herr Dr. phil. Wilhelm Ostwald, seit einigen Jahren bereits Ehrendoctor der Medicin der Universität Halle, ist nunmehr von der nordamerikanischen Universität Princeton im Staate New-Jersey auch zum Ehrendoctor der Rechte ernannt worden.

* **Bautzen**, 10. Mai. Die theologische Facultät der Universität Leipzig hat Herrn Lic. theol. Pfarrer Immisch, Ritter u. s. w., in Göda zum Doctor theologiae honoris causa ernannt. Am 7. Mai, dem Tage, an welchem der genannte hochwürdige Herr vor 50 Jahren in den öffentlichen Dienst, und zwar damals der Bürgerschule zu Bautzen, trat, wurde ihm diese seltene und hohe Auszeichnung zu Theil. Die Ueberreichung des Doctordiploms erfolgte im Beisein fast sämmtlicher Geistlichen unserer wendisch-deutschen Gemeinden durch Herrn Pfarrer Jacob-Reschwitz, Ritter rc., welcher in feierlicher Ansprache und mit weihevollen Segenswünschen auf die Bedeutung des festlichen Tages hinwies, trefflich ausführend, daß der Herr Jubilar nunmehr 50 Jahre im reichgesegneten Lehramte stehe, besonders für die wendisch-deutschen Gemeinden der Lausitz, die wendische studirende Jugend, die geistlichen Amtsbrüder, sowie die gesammte Landeskirche. Aus den Händen des Herrn Pfarrer Dr. Rentsch-Wilthen, seiner Zeit ersten Seniors des so reichgesegneten homiletischen wendischen Seminars zu Göda, nahm Herr Lic. theol. Pfarrer Immisch das kostbare Diplom der Landesuniversität in Empfang, indem er die gnadenreichen Führungen Gottes auf seinen Lebenswegen mit bewegten und bewegenden Worten preiset und mit Segenswünschen für alle ihm an seinem Ehrentage erwiesene Treue und Liebe dankte. In der Verleihungsurkunde der theologischen Doctorwürde weist die theologische Facultät in rühmender und erhebender Weise besonders darauf hin, welche unvergänglichen großen Verdienste Herr Pfarrer Lic. Immisch sich um die wendisch-deutschen Gemeinden, um die studirende wendische Jugend und, als Synodale, um die gesammte Landeskirche erworben habe. — Schon vor diesem feierlichen Acte hatte der Kirchenvorstand durch eine Deputation dem hochverdienten Seelsorger der Kirchgemeinde Göda feierliche Glückwünsche dargebracht. Auch die wendische wissenschaftliche Gesellschaft Macica serbska beglückwünschte den Herrn Jubilar durch ihren Präses Herrn Canonicus Scholasticus Wuschanski, begleitet von Herrn Canonicus Pfarrer Stala. Zum Andenken an diesen Jubiläumstag wurden Herrn Lic. Pfarrer Dr. theol. Immisch sowohl von der Hauptconferenz der wendischen Geistlichen, als auch von der Macica serbska kostbare Bottstafeln überreicht.

Die **Genossenschaft Pan** hat das fünfte Heft zur Ausgabe gelangen lassen, welches den Abschluß des ersten Jahrgangs ihrer Zeitschrift bildet. Es enthält Dichtungen von Hans Bruckner, Franz Evers, Cäsar Flaischlen, Otto Erich Hartleben, Anton Lindner, Christian Morgenstern, Aufsätze von Heinrich Hart und Walter Harlan, sowie aus dem Gebiet der bildenden Künste von Wilhelm Bode, Georg Fuchs, Alfred Lichtwark, Woldemar von Seidlitz, Hans W. Singer; außerdem aber Original-Radirungen und Drucke von Uhdeholde, Gampert, Max Klinger, Chaplain, Mabel Dearmer, und Farbenreproductionen nach O. Eckmann, von Welle, Hermann Obrist, Heinz Heim, Ludwig von Hofmann, sowie eine große Zahl von Abbildungen im Text von Eckmann, Engelhart, Klinger, Obrist, Puvis de Chavannes, Heim, Tiez, Toudelet, Roty, Chaplain. Der neue zweite Jahrgang, von April 1896 bis April 1897, erscheint in gleichem Format und in gleichem Umfang in vier Dreimonatsheften. Ein jedes dieser vier Hefte wird, um der einheimischen Kunst und Literatur größere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden und ihre Bestrebungen übersichtlicher zusammenzufassen, seinen Hauptinhalt noch in großen Umrissen einem der vier Mittelpuncte unseres geistigen und künstlerischen Lebens gewidmet sein und zwar das erste Berlin, das zweite Dresden, das dritte München, das vierte Hamburg. Daneben aber wird jedesmal auch noch das Ausland Berücksichtigung finden. Die Herausgabe der Zeitschrift bleibt nach wie vor in den Händen der Herren Geheimrath W. Bode, Eberhard Freiherr v. Bodenhausen, Dr. Cäsar Flaischlen, Dr. Richard Graul, Otto Erich Hartleben, Harry Graf Kessler, Professor K. Köpping, Professor Dr. A. Lichtwark, Oberregierungsrath W. von Seidlitz. Als Vorstand fungiren ebenfalls wie bisher die Herren Karl von der Heydt und Rechtsanwalt G. Merkelbach. Dagegen wird der Preis für den neuen Jahrgang von 75 ℳ auf 60 ℳ ermäßigt, obgleich er ebenfalls wieder etwa 300 Seiten Text und mindestens 48 Tafeln enthalten soll, von denen wenigstens 20 Originalarbeiten sein werden, sei es in Stichen, Radirungen, Lithographien oder Holzschnitten. Die Bezugsbedingungen für Mitglieder bleiben die gleichen. Anmeldungen an die Centraladresse: Genossenschaft Pan, Berlin W., Mohrenstraße 45.

Königreich Sachsen.

* **Leipzig**, 11. Mai. Aus Anlaß der gestern stattgefundenen Feier der Denkmalsenthüllung für gefallene Oesterreicher und Sachsen in Guntramsdorf bei Wien hat Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi am gestrigen Tage folgendes Telegramm erhalten:

Die hier versammelten Sachsen und Oesterreicher gedenken dankbar und ehrend der Waffenbrüder von 1866.

Fuelek, Oberst, Präses.

Dieses Telegramm ist heute folgendermaßen beantwortet worden:

Den mir übermittelten Festgruß an die Waffenbrüder von 1866 habe ich für diese dankend empfangen und zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Oberbürgermeister Dr. Georgi.

-g- **Leipzig**, 11. Mai. Schnell und unerwartet wurde heute Herr F. W. Krätzschmar, Lehrer an der ersten höheren Bürgerschule für Mädchen, vom Tode ereilt; als er Morgens gegen 7 Uhr zur Erfüllung seiner beruflichen Pflicht zur Schule ging und mit mehreren seiner Collegen den Schulhof überschreiten wollte, traf ihn ein Herzschlag, der seinem Leben sofort ein Ziel setzte. Der Verblichene stand im 62. Lebensjahre, er gehörte der ersten höheren Bürgerschule seit bald dreißig Jahren an, vorher war er in Borna lehrend thätig gewesen. In der letzten Zeit hatte er die Vertretung des erkrankten Directors der ersten höheren Bürgerschule Herrn Richter übernommen. Von Allen, die ihn kannten oder die zu ihm in Beziehung getreten waren, wurde der Heimgegangene hochgeschätzt; sein Andenken wird gesegnet bleiben.

— Die Feier zur Erinnerung an den Frankfurter Frieden, die der Vaterländische Verein heute Abend in der Centralhalle veranstaltet, beginnt pünctlich 8 Uhr.

-g- **Leipzig**, 11. Mai. Die Pensionsanstalt des Stadttheaters schreitet in ihrem Bestande und damit zugleich auch in ihrer Leistungsfähigkeit stetig vorwärts. Das Stammcapital belief sich nach dem jüngst erschienenen Verwaltungsbericht am Ende des vorvergangenen Jahres auf 588 562 ℳ; es hat gegen das Jahr 1893 um 20 234 ℳ zugenommen. An Geschenken, Legaten und Vermächtnissen gingen in der Berichtszeit 16 820 ℳ ein. Die gezahlten Pensionen haben 33 826 ℳ betragen. Vereinnahmt wurden: an Capitalzinsen 22 077 ℳ, an Mitgliederbeiträgen 5420 ℳ; ferner 3000 ℳ Ablösungssumme für zwei Benefizvorstellungen und 988 ℳ Abzug von Gastspielhonoraren. Die Schröderstiftung leistete einen Beitrag von 171,79 ℳ. — Der Pensionsfonds für Chor und sonstige Angestellte am Stadttheater vereinnahmte in der Berichtszeit 11 295,37 ℳ. An Pensionen wurden 14 113 ℳ, also 5075 ℳ mehr wie im Jahre vorher bezahlt. Das Vermögen der Anstalt betrug Ende des vorvergangenen Jahres 115 743 ℳ, das des Reservefonds 13 529 ℳ. — Was schließlich den Orchesterpensionsfonds betrifft, der jetzt den früher bereits vorhanden gewesenen Orchesterpensionsfonds, die beiden Wittwenfonds A und B für die Wittwen und Waisen der Mitglieder des Leipziger Stadtorchesters und das für die früheren Aspiranten angesammelte Vermögen in sich vereinigt, so hatte derselbe eine Gesammteinnahme von 175 582 ℳ, während die Gesammtausgabe 169 404 ℳ betrug.

§ **Leipzig**, 11. Mai. Der sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes wird seine Jahresfeier am 14. und 15. Mai d. J. zu Löbau i. S. halten. Am Himmelfahrtstage den 14. Mai wird Nachmittags 4 Uhr Festgottesdienst in der Hauptkirche zu St. Nicolai, Abends 8 Uhr ein Familienabend im großen Saale des Wettiner Hofes mit Vorträgen und musikalischen Darbietungen abgehalten werden. Am 15. Mai Vormittags 10 Uhr findet die Hauptversammlung im Wettiner Hofe statt. Nachmittags wird ein gemeinschaftliches Mittagsmahl und ein Ausflug auf den Löbauer Berg die Theilnehmer vereinigen. Der Löbauer Zweigverein ladet hierzu alle Freunde des Bundes zur Theilnahme herzlich ein.

—o. Der erste diesjährige Studienausflug des Vereins für die Geschichte Leipzigs wird am 14. Mai, dem Himmelfahrtstage, stattfinden. Es ist hierzu der Besuch unserer Nachbarstadt Wurzen ausersehen, einer durch historische Erinnerungen und alte Bauwerke ausgezeichneten Ortschaft, die mit Leipzig viele Jahrhunderte in enger Verbindung stand und oft dessen Schicksale theilte. Vielleicht dürfte der Studienausflug sich auf einige nahe Dörfer ausdehnen. Freunden unserer vaterländischen Localgeschichte ist der Anschluß an den Ausflug gestattet.

** **Leipzig**, 11. Mai. Die Sattler beriethen in einer von 100 Personen besuchten Versammlung über ihre an die Arbeitgeber zu richtenden Forderungen. Dieselben sind wie folgt festgesetzt: 18 ℳ Mindestwochenlohn bei 9½stündiger Arbeitszeit, 15—20 Proc. Zuschlag für Stückarbeit, 50 Proc. Zuschlag für Ueberstunden und Sonntagsarbeit, sowie Abschaffung der Beköstigung und des Wohnens bei den Arbeitgebern. Diese Forderungen will man auf dem Wege des Verhandelns mit den Arbeitgebern durchsetzen, falls aber keine Einigung erfolgt, soll ein Streik nicht ausgeschlossen sein. — In einer von 300 Personen besuchten Schmiedeversammlung wurde über den Stand des Streiks berichtet. Im Ganzen haben 250 Gehilfen die Arbeit niedergelegt, von denen 75 bei 21 Meistern zu den bewilligten Forderungen arbeiten, während sich 175 noch im Ausstande befinden.

✡ Aus dem jetzt zur Versendung gelangenden vierzigsten Bericht über die Kleinkinderbewahranstalt zu Leipzig-Connewitz ist zu ersehen, daß die Anstalt ihrem Zwecke, die unter ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen lebenden, über zwei Jahre alten und noch nicht schulpflichtigen Kinder vor den Gefahren zu behüten und zu schützen, denen sie ausgesetzt sind, wenn ihnen die mütterliche Fürsorge nicht zu Theil werden kann, in einem umfangreicheren Maße entspricht. Einnahmen und Ausgaben hielten sich mit 4217,43 ℳ das Gleichgewicht. Die Einnahmen deckten jedoch nicht die Ausgaben, so daß das der Anstalt zugefallene, in Reserve befindliche Leibold'sche Legat zu einem Theile mit hat verwendet werden müssen. Im Verwaltungsausschuß der Anstalt wurde Herr Rathssecretair Eulenstein Vorsitzender. In der Leitung der Anstalt ist insofern eine Veränderung eingetreten, als an Stelle der seitherigen Leiterin, die ihr Amt aus Gesundheitsrücksichten aufgegeben, Fräulein Wittich aus Frauenstein mit der Leitung der Anstalt betraut wurde. Die Anstalt wurde gegen Schluß des letzten Jahres täglich von 76 Kindern besucht. Allen, die die segensreiche Anstalt fördern halfen, wird im Bericht Dank bekundet.

D **Leipzig**, 11. Mai. In vergangener Nacht wurde in der Nürnberger Straße ein hier wohnhafter Maurer von einem Unbekannten ohne alle Veranlassung mit einem Messer in das linke Handgelenk gestochen, worauf der Thäter die Flucht ergriff. Wie sich nachmals herausstellte, war dem Verletzten die Schlagader durchstochen worden, so daß die Wunde zugenäht werden mußte. Auf den Unbekannten wird eifrig gefahndet. — In verschiedenen Grundstücken der Süd- und Emilienstraße sind am 8. und 9. d. Mts. mehrere Kellerabtheilungen erbrochen und daraus eine größere Anzahl Flaschen Roth- und Weißweine gestohlen worden. Von den Thätern fehlt noch jede Spur. — Festgenommen wurden gestern wegen Diebstahls ein 26jähriges Dienstmädchen aus Halle und eine 25jährige Verkäuferin aus Camburg. Die beiden hatten einem Herrn, mit dem sie eine Spazierfahrt unternommen, einen Geldbetrag von 50 ℳ gestohlen.

—* Gestern Abend fiel an der Königstraße in Connewitz ein vierjähriges Mädchen in den Mühlgraben, wurde aber von einem vorübergehenden Herrn sofort wieder herausgezogen, so daß es mit dem bloßen Schrecken davonkam. — Ein Gardinenbrand fand gestern Nachmittag in der Georgstraße in Gohlis statt, den die Hausbewohner sofort wieder löschten. — In seiner in der Plagwitzer Straße in Kleinzschocher gelegenen Wohnung hat sich heute Morgen ein 53jähriger Barbier aus unbekannten Gründen durch Erhängen entleibt.

— Von dem Hinterrade eines mit zwei Pferden bespannten Flaschenbiertwagens wurde heute Vormittag gegen 11 Uhr in der Wurzener Straße in Neusellerhausen ein 3 Jahre altes Mädchen umgerissen und an der linken Körperseite nicht unerheblich verletzt. Die Mutter, welche zu dem Unfalle hinzukam, trug das verletzte Kind in die nahe gelegene Wohnung.

— Ein Lagerist beschnitt gestern Mittag in seinem Garten die Rosenstöcke. Dabei fuhr ihm das Messer ab und verursachte ihm eine tiefe Schnittwunde im linken Kleinfingerballen. — Die drei Kinder einer Aufwärterin hatten am Nachmittag auf einem Spaziergange Wurst gegessen, dieselbe war jedoch verdorben und es traten bei den Kindern Vergiftungserscheinungen auf, so daß sich schleunige Zuziehung ärztlicher Hilfe nöthig machte. — Eine Kutscherfrau wollte am Abend die Lampe von einem Regal herunterziehen, die Lampe entglitt jedoch den Händen der Frau, und ihr Mann, der ihr behilflich sein wollte, erlitt von den Scherben eine große Schnittwunde in der linken Handfläche mit Schlagaderblutung. — Allen Vorerwähnten wurde auf der II. Sanitätswache die erste Hilfe zu Theil.

§ Aus dem Bureau des Stadttheaters: Im Neuen Theater gelangt am heutigen Abend „Der Freischütz" zur Aufführung. — Das angekündigte Gastspiel des Frl. Feudrich findet wegen Indispositionen der Sängerin nicht statt. Die „Agathe" singt Frl. Dreuges. — Im Alten Theater geht heute „Comtesse Guckerl" in Scene. — Morgen, Dienstag, wird im Neuen Theater „Madame Sans-Gêne", im Alten Theater die Operette „Der Vogelhändler" gegeben.

§ Krystall-Palast. Heute Montag findet große Künstlervorstellung zu den bekannten billigen Preisen statt. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

§ Albert Schumann, dessen Vorstellungen sich dem Ende nähern, ist, wie wir darzuthun öfter Gelegenheit hatten, einer der gediegensten Dressuren der Jetztzeit, ja, in mancher Beziehung dürfte er ganz ohne Vergleich dastehen. Einen Beweis hierfür wird er heute, an seinem Ehrenabend, erbringen, an dem voraussichtlich die Schumann'sche Dressur auch Triumphe feiern wird. Der Geschmack an Pferdedressur hat gegen früher keineswegs abgenommen, aber die Dressuren haben verloren, auf das große Publicum einzuwirken, auch das Interesse des Nichtpferdekenners zu fesseln. Gerade das verstehe aber Albert Schumann, und darauf erklärt sich der überaus gute Besuch seiner Vorstellungen, der ungetheilte Beifall, der ihm wie schon bei seinem ersten Hiersein geworden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich heute am Ehrenabend des Directors noch einmal alle Freunde der hippischen Kunste im Circus ein Rendez-vous geben werden.

§ Die Scheidestunde ist da von dem großartigen Künstlerensemble der Centralhalle, das sicherlich bei der heutigen Abschiedsvorstellung ein volles Haus finden wird. Wie seit langen Jahren, so gehört auch diesmal noch der Dienstag Abend den Mitgliedern des Leipziger Turnvereins, vor welchen die Künstler definitiv letztmalig auftreten. Gäste sind dabei selbstverständlich willkommen.

* **Borna**, 11. Mai. Der vom Stadtverordneten-Collegium genehmigte Haushaltplan unserer Stadtgemeinde schließt mit einem Bedarf von 108 520 ℳ 29 ₰, welchem 109 000 ℳ Deckungsmittel gegenüberstehen, so daß ein Ueberschuß von 479 ℳ 71 ₰ zu erwarten steht. Auf die einzelnen Cassen entfallen folgende Beträge: Stadtcasse 282 891 ℳ 52 ₰ Bedarf, 215 541 ℳ 11 ₰ Deckung; Armencasse 17 981 ℳ Bedarf, 12 981 ℳ Deckung; Schulcasse 65 695 ℳ 82 ₰ Bedarf, 27 010 ℳ 82 ₰ Deckung; Kirchencasse 19 997 ℳ 56 ₰ Bedarf, 10 923 ℳ 4 ₰ Deckung. Es kommen im laufenden Jahre an städtischer Einkommensteuer 100 Procent der Staatseinkommensteuer und eine städtische Grundsteuer in Höhe von 4 ₰ der Steuereinheit zur Erhebung. — In Geithain kam beim Umzug einer Gauklergesellschaft ein Kind ums Leben. Die Karawane führte Kameele, Affen und andere fremdländische Thiere mit sich. Bei dem ungewohnten Anblick dieser Thiere scheuten die Pferde eines Lastwagens; der achtjährige Sohn des Seifenhändlers Gerlach wurde im Gedränge umgerissen und überfahren. Man trug das an Kopf und Brust schwer verletzte Kind in die Wohnung der Eltern, wo es bald verschied.

Wurzen, 9. Mai. Um die hiesige Archidiakonat-Stelle sollen sich 30 Bewerber gemeldet haben. Das Domcapitel hat diesmal 2 und der Stadtrath 1 Bewerber dem Kirchenvorstande zur Wahl vorzuschlagen. — In **Pücha** verstarb der Oberschweizer Valentin Felder seinen 4½ Jahre alten Sohn Hugo, welcher blödsinnig und fast vollständig gelähmt war, mittels Carbolsäure und ertränkte sich hierauf in einem Wasserbassin im Schloßhofe des dortigen Rittergutes.

Bautzen, 10. Mai. Am Freitag Nacht gegen 11 Uhr ist in Wilthen wieder an drei Stellen an Strohdächern Feuer angelegt worden, und zwar an der Scheune des Wirthschaftsbesitzers August Eyßler, dem Wohnhaus des Moritz Hensel, bei dem schon am 17. April mit angelegt gewesen ist und dem Wohnhaus des Zimmermanns Michael Eyßler. Bei Letzterem hat es nicht fortgebrannt, und bei den ersten Beiden ist das Feuer rechtzeitig bemerkt und gelöscht worden. Seit Jahren schon wird die Einwohnerschaft Wilthens durch Brandstiftungen beunruhigt.

Alt- und Neugersdorf, 9. Mai. Gestern besichtigte Kreishauptmann v. Bosse das zur Pfarrwiedemut gehörige Spreequellengrundstück, das verkauft werden soll, und nahm dabei die vom „Naturwissenschaftlichen Verein" hierselbst gefaßte Spreequelle mit Interesse in Augenschein. Der Herr Kreishauptmann begab sich darnach auch nach dem auf Spreedorfer Flur gelegenen Spreeborn.

△ **Rossen**, 10. Mai. In Folge eines Schadens an der Feuerungsanlage brach gestern Nachmittag in dem Wohnhaus des Korbmachers Haubold in Kreyßa Feuer aus, wodurch das Haus vollständig zerstört wurde. Wegen der weichen Bedachung des Gebäudes war das Mobiliar nicht versichert, aber es ist gelungen, das Meiste zu retten.

— Es ist, so schreibt das „Meißner Tageblatt", noch immer und besonders außerhalb Meißens zu wenig bekannt, wie vortheilhaft man bei den Versteigerungen in der königlichen Porzellanmanufactur, die unternommen werden, um das Lager nicht zu sehr zu überlasten, Porzellangegenstände jeder Art einkaufen kann. Es werden nicht nur Gebrauchsgegenstände in reichster Auswahl versteigert, sondern auch Schmuck- und Kunstgegenstände, die